

# Der Puls

## DAS musikalische Werkzeug

So ziemlich jedem Musiker ist der Begriff „Puls“ vertraut, dient er doch zur Standardisierung von Geschwindigkeit. In früheren Zeiten, als es noch keine Drumcomputer gab, fühlte man den Puls des Herzens und erhielt so eine Einheit für die Geschwindigkeit (1/4-Note = 60 Schläge/Minute). Der Begriff „Puls“ hat allerdings noch eine weitere musikalische Bedeutung, die man sich zunutze machen kann, vorausgesetzt, man weiß über ihre Existenz.

Bei afrikanischer Musik gibt es die Redewendung: „Es gibt nur zwei Arten von Musik, nämlich solche, zu der man tanzen kann und solche, zu der man nicht tanzen kann.“ Was damit gemeint ist, ist schnell erklärt: Es gibt metrisch freie Musik, also Musik, die keinen durchgehenden Rhythmus beinhaltet. Sänger, die „Geschichten“ erzählen, bedienen sich oft dieses Stils. Er ist ohne bestimmbareren Rhythmus, wichtig ist hauptsächlich das transportierte Wort, und dazu kann man nicht tanzen. Diesem Stil vergleichbar sind „Alap“-Teile der indischen Musik (Vorspiele ohne rhythmische Struktur, in denen musikalische Skalen vorgestellt werden) oder „Taqsim“ in der arabischen Musik (entspricht in etwa dem „Alap“ der indischen Musik). Allen diesen Stilen ist gemeinsam: man kann zu der Musik nicht tanzen.

Der zweite Musiktyp wäre nun der, zu dem man tanzen kann. Egal, wie unterschiedlich die Musik in den einzelnen Kulturen auch klingen mag, sie weist eine ungeheuer wichtige Gemeinsamkeit auf: Es existiert ein durchgehendes Metrum, und daraus ergibt sich der „Puls“.

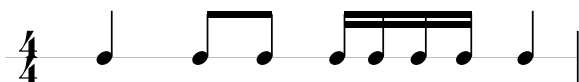
Was ist also der Puls in dieser Bedeutung?

**PULS ist die gleichmäßig durchgehende Unterteilung eines Rhythmus in seinen kleinsten Notenwert.**

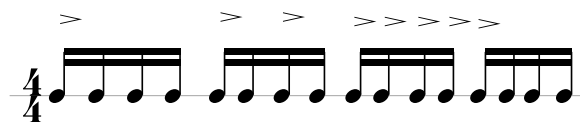
### Das Finden von Pulsen

Notenwerte können verändert werden. Sie verringern sich bei einer Teilung immer um die Hälfte ihres Werts, müssen aber dafür zweimal vorkommen (oder durch Pausen ersetzt werden) um wieder dem ursprünglichen Wert zu entsprechen.

Jeder Rhythmus hat einen Notenwert, der für den speziellen Rhythmus der kleinste ist, wie im folgenden Beispiel, wo der kleinste Notenwert eine Sechzehntelnote ist:



Nun muß angenommen werden, daß der gesamte Takt aus Sechzehntelnoten besteht, die aber nicht alle gespielt werden (im Gefühl aber existent sind). Ich markiere das durch Akzentzeichen:



Diese durchgehenden Sechzehntelnoten (es könnten — bei einem anderen Beispiel — auch Achtel oder Zweihunddreißigstel sein) bilden den Puls.

Die Fähigkeit, Pulse zu spüren, zu erkennen und Rhythmen auf ihre Pulse zurückzuführen, ist eine Voraussetzung, um überhaupt rhythmisch arbeiten zu können.

Bei allen Völkern, die eine eigenständige Musiktradition haben, müssen wir damit rechnen, auf Systeme zu stoßen, die nicht in das Taktschema, das wir gewohnt sind, zu passen sind.

So geschah es Curt Sachs, einem bedeutenden Musikforscher, daß er sich bei einer Studienreise in Afrika einer Situation gegenüber sah, die ihn völlig verwirrte. Er schrieb darüber folgendes:

„Beim Hören afrikanischer Tonstücke sind wir oft genug in einem Maße ratlos, daß wir uns völliger Anarchie gegenüber fühlen...

Stärkeakzente und Atempausen fallen oft auf Taktteile, die nicht nur schlechte in unserem Sinne sind, sondern auf Taktteile, die wir als solche überhaupt nicht herauszuhören vermögen...

Dennoch hört der Neger bei aller scheinbaren Regellosigkeit Zeitmaß und Taktschlag fest: begleitendes Händeklatschen und Fußstampfen von Anfang bis Ende mit der Genauigkeit eines Metronoms.“ (J. H. Nketia, Die Musik Afrikas, Heinrichshofen)

Die Schwierigkeiten, mit denen Sachs zu kämpfen hatte, resultieren daraus, daß er versucht hat, afrikanische Musik in ein europäisches Taktschema zu pressen.

Er wollte einen Anfang und ein Ende für die Takte finden (von Taktstrich zu Taktstrich), schwere und leichte

Taktteile festlegen (mit „schlechte Taktteile“ meint er leichte, also unbetonte Metrumsschläge).

Was er nicht erkannt hat, ist die Tatsache, daß Afrikaner oft eigene, uns fremde Systeme verwenden, die mit unserem Taktempfinden nicht viel gemeinsam haben, sondern eher als Zyklen oder Kreise aufgefaßt werden müssen.

Er hätte jedoch Zugang zu der Musik finden können, hätte er um ein Charakteristikum afrikanischer Musik gewußt, den PULS oder die PULSATION.

Pulse werden nicht immer gespielt, sie werden aber immer gefühlt. Sie sind ebenso wie Beat und Offbeat ein wichtiges Element zum Festlegen des Rhythmuscharakters.

Aber nicht nur zum Verstehen afrikanischer Musik können Pulse nützlich und sogar notwendig sein, auch für europäische Musiktraditionen ist die Kenntnis und der Umgang mit Pulsen von ungeheurer Bedeutung, nicht zuletzt dadurch, daß jeder Rhythmus viel leichter verstanden und auch notiert werden kann.

## Übungen

### Übung 1:

Schreiben Sie einen Takt mit Sechzehntelnoten voll und setzen Sie Akzentzeichen über einige der Noten. Sie erhalten dadurch einen Rhythmus mit durchgehendem Puls.

Lassen Sie nun eine Person (oder eine Gruppe) auf einem Tisch oder den Schenkeln den Puls spielen, also die durchgehenden Sechzehntelnoten. Verwenden Sie dabei eine „Hand to Hand“ – Technik, das heißt, daß die erste Sechzehntelnote mit der rechten Hand gespielt wird, die zweite mit der linken, die dritte wieder mit der rechten, usw., egal ob der betreffende Schlag akzentuiert ist oder nicht.

Lassen Sie die Spieler nun die akzentuierten Noten mittels der Silbe TAK (oder TAKA, falls zwei Sechzehntel hintereinander betont sind) mitsprechen, WÄHREND sie den Puls weiterhin spielen.

Der letzte Schritt dieser Übung besteht darin, überall dort, wo ein Akzent ist, den Schlag auf die Schenkel durch einen auf den Tisch zu ersetzen oder – falls Sie schon vorher auf einen Tisch geschlagen haben – stärker zu betonen.

So einfach diese Übung ist, werden Sie staunen, auf wie viele Schwierigkeiten bei der Ausführung Sie stoßen werden.

### Übung 2:

Diese Übung gestaltet sich wie die Übung 1, nur daß sie in zwei Gruppen ausgeführt wird. Die erste Gruppe spielt den Puls und spricht die Akzentsilben, die zweite Gruppe spricht und klatscht die Akzentsilben.

Gerhard Reiter

# B. BALAS

## KLAVIERBAUMEISTER

Die Liebe zur Musik ist der Grundton unserer Philosophie. Mit der Verbindung von klassischem Handwerk und innovativen Techniken verleihen wir unseren Instrumenten Emotion und sensible Musikalität. Präzision, Professionalität in der Ausführung und die Liebe zum Detail geben unseren Klavieren den Klang echter Meisterwerke.



KLAVIERBAU  
EIGENE PRODUKTION  
RESTAURIERUNGEN  
„RECYCLINGPIANOS“  
SERVICE  
STIMMEN  
REPRÄSENTANZ DER MARKEN  
BLÜTHNER UND KLIMA



„Vollkommenheit beruht auf Kleinigkeiten. Vollkommenheit ist jedoch keine Kleinigkeit.“ (Michelangelo Buonarroti)